

Die Geste ist das Programm

Jacques Chirac war nicht der Bonner Wunschkandidat für die Mittelmeer-Nachfolge, und das wird der neue Präsident gespürt haben. Chirac galt als 'gaullistischer' als sein Vorgänger oder sein unterlegener Konkurrent Jospin, und am besten wäre der Ex-EU-Präsident Delors gewesen, der hochkarätige Europäer und Maastricht-Matador. Was Wunder, daß Chirac angesichts dieser unartikulierten Ungewißheiten praktisch als erste Amtshandlung eine Einladung an Helmut Kohl aussprach; die beiden treffen sich am heutigen Donnerstag in Straßburg.

Daß der Kanzler sie so schnell angenommen hat, zeigt ebenfalls, wie wichtig den beiden Hauptstädten das deutsch-französische Verhältnis ist - jenseits von Partei und Person. Es gibt gewißlich genügend Interessenkonflikte zwischen der Bundesrepublik und Frankreich; sie reichen von der Währungsunion über die EU-Erweiterung um die

Osteuropäer zum atlantischen Verteidigungs- und Handelsverbund. Aber weder Bonn noch Paris sehen eine Alternative zum jeweils anderen, und beide glauben, daß sich ihre Vision von Europa nur im Gespann mit dem anderen verwirklichen läßt.

Worüber die beiden heute miteinander reden werden? Sie werden vorweg das Gemeinsame betonen, ohne dabei das Trennende gänzlich zu ignorieren. Sie werden einander versichern, daß nicht die Person im Elysée oder im Kanzleramt zählt, sondern die Ehe als solche, die weiland Adenauer und de Gaulle in Colombey-les-deux-Églises eingegangen sind. Entscheidend aber ist die Symbolik, die von dem Sofort-Treffen ausgeht. Sie kündigt an, daß sich nichts geändert hat: daß Frankreich und Deutschland einander die ersten Partner sind. Die Geste ist das Programm.

jj